

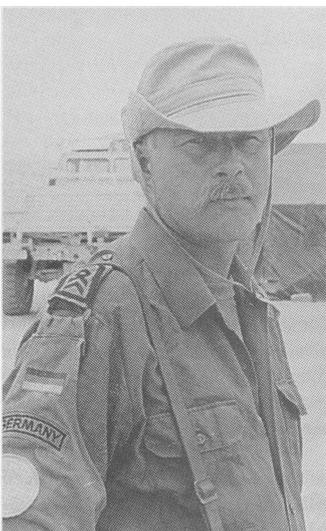


Abprache zwischen Blauhelmen in Belet Uen am Eingang zum Lager des deutschen UN-Unterstützungsverbandes. Der deutsche Wachsoldat und der amerikanische Fahrer eines Tanklastzuges, die beide in der Basis am Shebelle-Fluß in Zentralsomalia Dienst tun. 35 Soldaten aus Baden-Württemberg sind beim ersten großen deutschen UN-Einsatz in Somalia dabei.

Ministerpräsident grüßt »Blauhelme«

STUTTGART/BELET UEN - Als erster Ministerpräsident eines Bundeslandes hat Erwin Teufel die ersten »Blauhelme« aus Baden-Württemberg begrüßt, die in Somalia eingesetzt sind. Diese Initiative war von der Landesgruppe des Verbandes und seinem Vorsitzenden Dr. Roland Idler angeregt worden. Ministerpräsident Teufel schickte zugleich einen erheblichen Vorrat an Bier aus dem Südwesten an die deutschen UN-Soldaten. Die von ihm gestiftete Flagge hängt inzwischen im Kastellturm, dem Hauptquartier des Verbandes.

»Die Flagge soll ein Zeichen sein, daß Ihr humanitärer und friedenssichernder Einsatz von uns in Baden-Württemberg Anerkennung und Unterstützung findet«, schrieb Erwin Teufel. Er sprach von einem verantwortungsvollen Auftrag, den die deutschen Blauhelme hätten. Erwin Teufel äußerte die Hoffnung auf eine friedliche Mission und freundschaftliche Kontakte zu den einheimischen Menschen. Alle hofften auf eine gesunde Rückkehr.



Stabsfeldwebel der Reserve Manfred Walzenbach aus Rastatt, sonst Postbeamter, organisiert die Zusammenarbeit mit den somalischen Organisationen in der Wüstenstadt in Zentralsomalia. Er hat großen Anteil an der Sicherheit der deutschen Soldaten in der Region Hivan.

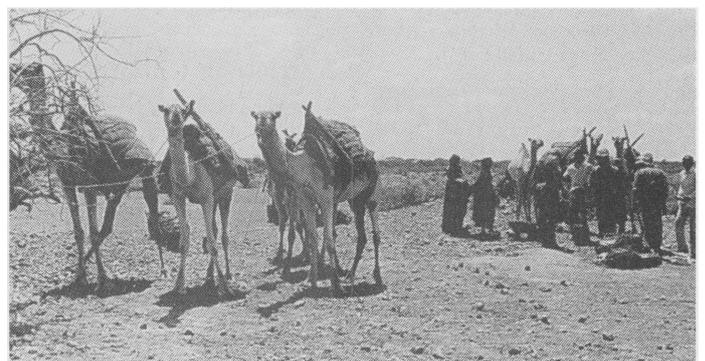
Erlebnis für ein ganzes Leben

Reservisten in Somalia: Manfred Walzenbach aus Rastatt in Belet Uen

RASTATT/BELET UEN - »Beim nächsten Einsatz der Bundeswehr müssen mehr Reservisten eingesetzt werden«, sagt der 43jährige Stabsfeldwebel der Reserve Manfred Walzenbach aus Rastatt. Der Postbeamter vom Infoschalter, der zwölf Jahre als Zeitsoldat im Feldartilleriebataillon 855 in Böblingen eingeplant ist, organisiert im zentralsomalischen Belet Uen die Zusammenarbeit mit den somalischen Würdenträgern. Buchstäblich mit dem Hubschrauber wurde der Reservist aus einer Übung in Belgien zum »Einchecken« für Somalia nach Saarlouis geflogen. In Rastatt verabschiedete das Postamt den Somalia-Reservist mit einem Abschiedsdiner. »Es ging alles ganz schnell. Nun bleibe ich bis zum 15. Dezember in Somalia«, betonte Walzenbach, einer der Aktivposten in der Reservistenarbeit in Nordbaden. Er selbst habe bei »der Bundeswehr schöne Zeiten erlebt und fühle sich der Reservistenarbeit des Verbandes verpflichtet«. Manfred Walzenbach gehört zu den zwölf Reservisten, die unter den 1 700 Soldaten eingesetzt sind. Während die jungen Männer Schwierigkeiten haben, sich in den unwirtlichen Gegebenheiten der

Halbwüste um Belet Uen zurechtzufinden, gelten die Reservisten aufgrund ihrer beruflichen Kompetenz als »stabilisierende Faktoren«. Ähnliche Erfahrungen hatten auch die skandinavischen Länder und Österreich gemacht, die Bundeswehr hingegen muß sie mit eigenen Fehlern noch erwerben. In einigen Fragen wie der Urlaubsregelung werden Reservisten nach dem Gesetz auch als »Soldaten zweiter Klasse« behandelt. Der Wehrbeauftragte befahl sich schon mit dieser Fragestellung. Die körperlichen Anforderungen in der Wüste vor Belet Uen sind recht

hart: In den Zelten steigt die Temperatur am Tag bis auf über 50 Grad. Sandstürme fegen am Abend durch die Zeltstadt. Bisher gab es keinen einzigen Zwischenfall, doch die jungen Soldaten zeigen Nerven, halten die Nächte im Feldbett kaum aus oder jammern, wenn zu lange aus dem Karton der Einsatzverpflegung gelebt werden muß. Platz wäre für 50 Reservisten in Belet Uen. Der Kommandierende General des III. Korps, Generalleutnant Dr. Klaus Reinhardt, betonte, daß ein Reservist mindestens zwei Monate in Somalia im Einsatz sein müsse.



Ein ungewohntes Bild für die deutschen Soldaten in der Buschsavanne: Die Veterinäre untersuchen sogar die Kamele der Bewohner rund um die Stadt.

AKTIV aktuell

Verantwortlich für »AKTIV aktuell«: Horst Pieper, Am Schillbach 9, 75223 Niefern-Öschelbronn, Tel. 0 72 33 / 32 92 pr. und 0 72 31 / 3 2001 di. (Chefredaktion Pforzheimer Zeitung). Manuskripte bitte an die Bezirkspressereferenten.

Vorstand bestätigt

STUTTGART — Bei seiner Kreisdelegiertenversammlung hat der Bereich Mittlerer Neckar-Süd seinen Vorstand fast vollständig bestätigt. Oberfeldwebel der Reserve Albrecht Jahn wurde ebenso wiedergewählt wie seine Stellvertreter Diercks, Fritsche und Wagner. Kassenwart wurde Detlev Güthert, Schriftführer Albert Treyz. Organisationsleiter Edmund Planert unterstrich, daß die Kreisgruppe auf einem »guten Wege« sei. Als er die neuesten Informationen über den Verband vorstellte, gab es auch nachdenkliche und verärgerte Diskussionsbeiträge.

Schützenschnur-Schießen

BÖBLINGEN — Sogar zwei Damen in Uniform, je ein weiblicher Unteroffizier der Bundeswehr und der US-Armee, nahmen am Schießen um die Schützenschnur der Bundeswehr teil. Sie wurden wie knapp 100 weitere Schützen vom Stabsfeldwebel der Reserve Folwacny begrüßt. Das Verteidigungskreiskommando 511 und der Arbeitskreis der Reserveunteroffiziere (AKRU) aus der Kreisgruppe Mittlerer Neckar-Süd hatten auf die Schießanlage »Im Bernet« in Böblingen eingeladen. Fünf silberne und 24 bronzene Schnüre konnten nach dem Schützenfest verliehen werden.

Im Kernkraftwerk

GEISLINGEN — Der stellvertretende Leiter der Reservistenkameradschaft Geislingen hatte die Leitung einer Gruppe von Kameraden, die sich im Kernkraftwerk Gundremmingen zwischen Dillingen und Günzburg umsahen. In »Marsmännerkleidung«, so schrieb Berichterstatter Reinhold Schenk, absolvierten die Reservisten die Besichtigung. Das Projekt habe bei achtjähriger Bauzeit rund acht Milliarden Mark gekostet. Rund sechs Millionen Tonnen Steinkohle würden durch die Atomkraft eingespart einschließlich der damit verbundenen Umweltbelastungen. Nach dem Bericht der Reservistengruppe ist dort Sicherheit das oberste Gebot. Messungen bis in 30 Kilometer Entfernung, dicker Beton gegen eine mögliche Kernschmelze und fachlich hochqualifiziertes Personal seien Garantien gegen Unfälle.



Stabsfeldwebel d. R. Folwacny bedankt sich bei Frau Unteroffizier für die Hilfe beim Schießen um die Schützenschnur der Bundeswehr im Verteidigungskreis 511.



Diese Szene ist bestimmend beim Einsatz der deutschen Soldaten in Somalia: der Bruchsaler Hauptgefreite Gerd Kellnerhoff vom Stab der 1. Luftlandedivision versucht mit einem Wörterbuch die Verständigung mit den somalischen Jugendlichen in der Stadt Matabaan. Hier muß die Bundeswehr noch um die Zustimmung der örtlichen Bevölkerung ringen.

Der Sand verstopft die Dieselfilter

Reservist Otto Killet aus Kornwestheim prüft die eingesetzten Fahrzeuge

KORNWESTHEIM/BELET UEN — Eigentlich war der 46jährige Stabsfeldwebel der Reserve Otto Killet aus Kornwestheim schon auf einen UN-Einsatz in Kambodscha vorbereitet, dann aber wurde er von den Instandsetzern für Somalia einbezogen. Der Versuchsmechaniker aus dem Mercedes-Werk in Untertürkheim nimmt in Belet Uen vor allem die Fahrzeuge aus der Stuttgarter Fabrikation unter die Lupe. Ein halbes Jahr hat ihn der Arbeitgeber freigestellt für die Aufgabe in Belet Uen beim deutschen UN-Unterstützungsverband.

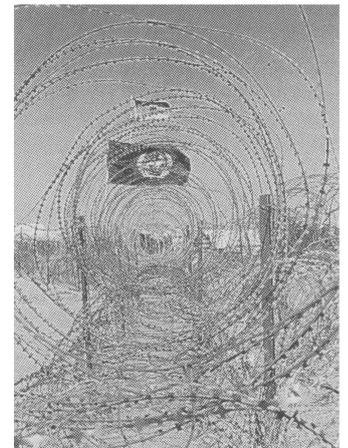
Seit 23 Jahren hält der »Staber« der Reserve Kontakt zur Bundeswehr. Im Verband arbeitet Killet in der Kameradschaft in Markgröningen mit. Zu Hause warten seine brasilianische Ehefrau und der siebenjährige »Ottotox« auf eine gesunde Rückkehr. »Beide waren von meiner Absicht natürlich nicht begeistert«, unterstrich Otto Killet. Bei den Instandsetzern aus Delmenhorst ist der Reservist, der schon 15 Wehrübungen hinter sich hat, nun als Schadenseingangsprüfer eingesetzt.

Karriere in Uniform

Vom Hauptgefreiten bis zum Stabsfeldwebel diene sich der Reservist hoch. Auch der Arbeit in der Kreisgruppe Mittlerer Neckar-Nord stellte er sich zur Verfügung. »Wenn ich aus Somalia zurückkehre, steige in in die aktive Reservistenarbeit wieder ein«, betonte der »Staber«. Die Fahrzeuge des deutschen Heeres-Fuhrparks nimmt Killet streng unter die Lupe. Der Schadeneingangsprüfer hat festgestellt, daß der Staub der Wüste rund um Belet Uen



Otto Killet aus Kornwestheim ist Stabsfeldwebel der Reserve. Er hilft bei seiner Wehrübung in der Instandsetzung aus. Im Zivilberuf ist er Prüfer bei Mercedes im Lastwagenbau.



Der Schutz gegen die Übergriffe stehender somalischer Banden: Nachts versuchen häufig junge Leute, die Sperren der deutschen Fallschirmjäger zu überwinden. Bisher wurden sie danach festgenommen.

den Wagen stark zusetzt. »Diese Rüttelstrecken hier machen eine zügige Kontrolle notwendig. Die Filter müssen immer wieder ausgeblasen werden, sonst bleiben die Fahrzeuge auf der Strecke stehen«, mahnte der Mercedes-Fachmann. Er muß sich mit einigen Fabrikaten aus der eigenen Produktion beschäftigen. Dies gilt vom »Wolf« bis zum »Fuchs«, dem Transportpanzer. Zu den wichtigsten Fahrzeugen gehört vor Ort auch der Unimog-Zweitonner. Mehr als 50 Fahrzeuge waren bei Killet schon »durchgelaufen«. Ohne Unfälle ging es nicht ab: immerhin hatten alle 514 Wagen schnell mehr als 300 000 Kilometer als Gesamtleistung zusammengefahren. Killet denkt schon über Verbes-

serungsvorschläge an den einzelnen Modellen nach. Bei den Mercedes-Modellen müßte ein Verzicht auf die hinteren Kotflügel sowie eine Änderung der Blattfederung überprüft werden. Andererseits sei bei nur zwei Totalschäden bisher die Ausfallquote sehr gering. Der »Staber« macht sich Sorgen um den Status der Reservisten bei UNEinsätzen. »Wir dürfen nicht zu Soldaten zweiter Klasse werden«, lautet sein persönlicher Kommentar. Dies komme bei verschiedenen Regelungen zum Ausdruck. So werde an Reservisten nicht der Zusatzbetrag für den Dienst zu ungünstigen Zeiten ausgezahlt. Daneben sei die Rechtsposition unklar. Ein UN-Einsatz sei keine Wehrübung mehr.

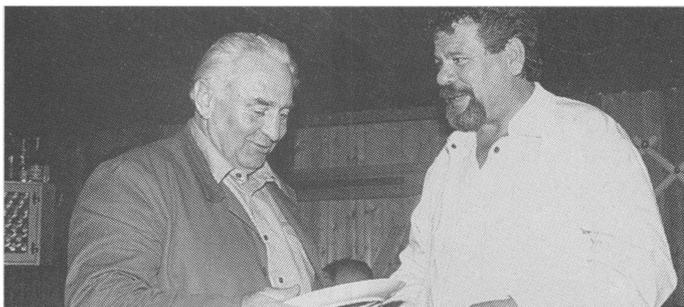


Eine interessante Station beim Vielseitigkeitswettbewerb in Ertingen: bei der Versorgung der Verwundeten mußten die Reservisten ihr ganzes Können zeigen.

Förster laden Kameraden ein

GÖPPINGEN - Grün- und Grauröcke müssen sich in Sachen Wild und Wald nicht als Kontrahenten gegenüberstehen. Dies hat gegenüber den Reservisten der Kameradschaft Göppingen der Presseobmann der Kreisjägereivereinigung, Wolfgang Schwegler, unterstrichen. Gastgeber war im Staatlichen Forstrevier Hohenstaufen zu einer Waldbegehung Revierförster Walter Kurz.

Nach seiner Auffassung sind Bestandsgründungen zum Aufbau eines naturnahen, standortgerechten und stabilen Mischwaldbestandes auch ohne Schutzzaun möglich. Naturnahe Jagd und umweltverträgliche chemische Schutzmittel seien wirkungsvoller als eine Einzäunung. So werde das Wild zwangsläufig auf die restlichen Waldbestände zurückgedrängt. In einer Pflanzanlage erhielten die Reservisten Hinweise, wie heimische Jungpflanzen den Waldbestand auflockern können. Sturm und Umweltverschmutzung verursachten zahlreiche Waldschäden.



Revierförster Walter Kurz wurde vom Vorsitzenden der Reservistenkameradschaft, Eugen Freitag, mit einem Teller der Reservisten ausgezeichnet. Kurz hatte die Freizeitsoldaten im staatlichen Forstrevier Hohenstaufen zu einer Waldbegehung eingeladen. Forstwirtschaft und Jäger seien keine Gegner.

Ein Schlauchboot für das Übersetzen

Harter Wettkampf mit Stationen vom Zielwurf bis zur Vogelstimme

ERTINGEN - Vom Schlauchbootfahren bis zum Erkennen von Vogelstimmen reichten die Aufgaben, die beim achten Militärwettkampf der Reservistenkameradschaft Ertingen aus der Kreisgruppe Donau-Iller gelöst werden mußten. 27 Teams stellten sich diesem Test, der zwischen Reutlingen und Weingarten großen Anklang findet.

Die Kameradschaft aus Bad Buchau gewann den Pokal bei diesem realistisch aufgezogenen Szenario vor den Kameradschaften aus Heuberg, Unlingen und Marbach sowie der vierten Kompanie des Luftwaffenbildungsregiments 3 aus Mengen. Die aktiven Kameraden hatten diese Großveranstaltung erheblich unterstützt.

Für die beste Schießeleistung wurde die zweite Mannschaft der Reservistenkameradschaft aus Unlingen mit

einer Miniaturkanone ausgezeichnet. Die Gemeinde hatte sich mit Bürgermeister Hans Petermann, zugleich Mitglied bei den Reservisten, voll hinter diese Initiative gestellt. Das Technische Hilfswerk mit Kreisrat Gerhard Wahl an der Spitze, ebenso aktiver Kameradschaftsreservist, assistierte dem Veranstalter bei der Aufgabe, mit Schlauchboot den Schwarzachtalsee zu überqueren, und legte außerdem eine Laufrolle am schrägen Drahtseil an. Am Ziel brachten die Ehefrauen der Reservisten mit einem reichhaltigen kulinarischen Angebot die erschöpften Wettkämpfer wieder auf die Beine.

Bewährte Kräfte

Bei der Abschlußbesprechung erinnerte Ertingens Vorsitzender Hubert Buck an den Eifer der vielen Teil-

nehmer. Sie mußten sich auf einer 15 Kilometer langen Marschstrecke mit Karte und Kompaß an zahlreichen Stationen bewähren. Die Flugzeugerkennung gehörte dazu wie der Handgranatenzielwurf, das Entfernungs-schätzen oder ein Spezialorientierungslauf mit 17 Punkten, die innerhalb von einer halben Stunde zu absolvieren waren. Ein Steg mußte auf Stelzen überwunden werden, dazu ein Kamerad mit schweren Kopfverletzungen und einem Oberarmdurchschuß gerettet werden. Schminke und Kunstblut wurden eingesetzt.

Major der Reserve Hans-Werner Lang würdigte den Einsatz der Reservisten ebenso wie der Kommandeur im Verteidigungskreis 542, Oberstleutnant Alfons Gisa. Ähnliches formulierte Kreisvorsitzender Burr.

Truppschule inspiziert

BÖBLINGEN - Im letzten noch aktiven Schießkino der Bundeswehr ließen sich die Reservisten auf Herz und Nieren prüfen. Rund 50 Unteroffiziere der Reserve sowie Gäste der US-Army nahmen an der Fahrt zur Kampftruppschule nach Hammelburg teil. Auf dem rund 40 Quadratkilometer großen Gelände werden bis zu 1 250 Soldaten gleichzeitig ausgebildet. Zu rund 40 Prozent ist der Bereich mit Wald bedeckt. Orts- und Einzelkampf werden dort gelehrt. Dies gilt auch für die Luftwaffe und Marine beim Objektschutz.

Bereits vor mehr als 100 Jahren wurde die Truppenübungsplatzanlage errichtet. Ab 1911 kam sogar eine Militärfliegerschule dazu. Das Zweite Bayrische Armeekorps war dafür zuständig. Die Besucher aus dem Schwabenland erhielten ebenso die Einweisung zu Nachtsichtgeräten vom Restlichtverstärker bis zum Infrarot-Zielfernrohr, dazu in die Waffensammlung.

Biathlon nur mit Kondition

STUTTGART - Die Reservistenkameradschaft aus Bad Cannstatt und Untertürkheim gewann in der Besetzung Hanacek, Schmolke, Lemke, Zuzawski, Hasl und Kuhn den Vielseitigkeitswettbewerb der Kreisgruppe Mittlerer Neckar Süd. Die Siegerehrung nahm Oberst Vick vor, der Kommandeur des Verteidigungsbezirks 51 aus Ludwigsburg. Den zweiten Platz im Wettbewerb belegte die Reservistenkameradschaft Kirchheim unter Teck vor der Kameradschaft aus Stuttgart-Ost.

An drei Wochenenden führte die Kreisgruppe diese Veranstaltung durch, bei der das Orientieren bei Nacht ebenso gefragt war wie eine gehörige Kondition beim Biathlon oder umfangreiche Kenntnisse beim Einsatz einer Gruppe in der Sicherung als Feldposten. Die gute Vorbereitung der erfolgreichen Gruppen zahlte sich aus. Das Verteidigungsbezirkskommando würdigte die reibungslose Organisation bei dieser Veranstaltung.

»Eisbergübung« war Bewährung

HERRENBERG/NAGOLD - »Eisbergübung 93« hieß das Unternehmen der Reservistenkameradschaft Herrenberg, bei dem die Heimatschützer das Umspannwerk Oberjettingen vor der Zerstörung und den Wasserbehälter bei Kuppingen vor einer Kontamination schützen mußten. Gemeinsam mit den Fallschirmjägern aus Nagold und Calw, die auch Waffen, Fernmeldegerät sowie Darstellungs- und Orientierungsmittel bereitstellten, zogen die Reservisten im Stil einer 36-Stunden-Übung dieses Klein-Manöver durch.

Polizei und Forstverwaltung sowie das Kreisordnungsamt unterstützten das Vorhaben. Das schwierige Gelände verlangte den Reservisten einiges ab. Die tiefen Einschnitte ließen die Funkverbindung abreißen, die Forstwirtschaft hatte das Wegenetz stark verändert. Der Gegner hingegen konnte sogar den Gefechtsstand der Heimatschutztruppe angreifen. Der Erkundungs- und Beobachtungsauftrag wurde erfüllt.



Der beste Einzelschütze war Bernd Popp beim Kleinkaliber-Pokalschießen der Kreisgruppe Ostwürttemberg. Die Siegerehrung nahmen Kreisschriftführer Wolfgang Bartke und Roland Bauer von der Kameradschaft Iggingen vor. Die Heubacher nahmen den Mannschaftspokal mit nach Hause.

Grenzen überwunden

MANNHEIM - Die Aufteilung der deutsch-französischen Brigade und des Eurokorps in Straßburg waren entscheidende Impulse für den Abschluß einer offiziellen Partnerschaft zwischen der Reservistenkameradschaft »Kurpfalz« aus Mannheim und der Vereinigung der Unteroffiziere der Reserve der französischen Armee in Neustadt an der Weinstraße und Speyer. Dies unterstrichen die beiden Vorsitzenden, Hauptmann der Reserve Ulrich Wening und Gerard Filippi bei ihren Absichtserklärungen für diese Jume-lage.

Der gemeinsame Besuch von Schieß- und Marschwettkämpfen oder anderen Veranstaltungen, das Kennenlernen der jeweils anderen Armee auch durch Exkursionen und die Vertiefung der deutsch-französi-schen Verständigung wurden in den Partnerschaftserklärungen als Zielsetzung festgehalten. Außerdem lie-ßen sich die Reservisten beider Na-tionen über die Aufstellung der Ver-bände und des Stabes des Eurokorps

unterrichten. Im Sommer des Jahres 1988 war es nach einem Bericht der französischen Reservistenzeitung zum ersten Kontakt mit den deut-schen Kameraden gekommen. In den folgenden Jahren seien die bei-den Kameradschaften gemeinsam bei Marschveranstaltungen dabei ge-wesen, auch bei anderen Militä-rwettbewerben und Schießkonkur-renzen. Dies habe das gegenseitige Vertrauen wachsen lassen.

Seit dem Frühjahr des letzten Jahres sei der Abschluß einer Patenschaft im Gespräch gewesen. Dies unter-strich der deutsche Kameradschafts-vorsitzende.

Der französische Präsident der Un-teroffizierskameradschaft, Gerard Filippi, unterstrich die Bedeutung aktiver Reservisten für die Bundes-wehr und die französischen Streit-kräfte.

Freundschaft mit Deutschland und eine über die Grenzen reichende Kameradschaft seien das Ziel dieser Initiative, die vom Territorial-kommando Süd betreut wurde.



Eine Partnerschaft haben die Reservisten der Kameradschaft Kurpfalz und die französischen Unteroffiziere der Reserve aus Neustadt und Speyer abgeschlossen. Hauptmann d. R. Ulrich Wening (rechts) und Präsident Gerard Filippi tauschten in Mannheim die Urkunden aus.

Auch Nichtdienende haben eine Verpflichtung

Reservist hielt Ansprache bei Gelöbnisfeier in Ulm: Kompanie schon aufgelöst

ULM - Mehr als eine Million Wehr-pflichtige sind von der fünften Kompanie des Luftwaffenausbil-dungsregimentes 3 an der Ulmer BOELCKE-Kaseme ausgebildet worden. Dort fand das feierliche Gelöbnis statt und die Einheit trat zu ihrem letzten Appell an. Inzwi-schen wurde sie im Rahmen der Verkleinerung der Bundeswehr so-gar aufgelöst.

650 Wehrpflichtige des ersten Ba-taillons des Regimentes waren zum feierlichen Gelöbnis angetreten, mehrere Hundert Gäste und Ange-hörige nahmen an dieser Zeremonie teil. Bei seiner Ansprache unter-

strich der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant der Reserve, W. D. Burchard, daß heute mehr als 70 Prozent der Bevölkerung für eine Teilnahme der Bundeswehr an Blau-helm-Einsätzen seien.

Freiwilligkeit

Auch Einsätze außerhalb des Atlan-tischen Bündnisses für die Vereinten Nationen könnten dazu gehören. Wehrpflichtige sollten aber nur auf freiwilliger Basis eingezogen werden, um bei UN-Missionen mit-zuwirken. Die Bundesrepublik kö-nne sich eine »Verweigerungshal-tung« gegenüber den anderen Na-tionen nicht länger leisten. Das Bonner Parlament müsse unbedingt den Weg freimachen und gleichzeitig der Bundeswehr neue Ziele vorgeben.

In seinem Redebeitrag vor den ange-

tretenen Soldaten unterstrich Bur-chard seine Vorstellung, daß in Zu-kunft nicht dienende Staatsbürger einen finanziellen Ausgleich an die Staatskasse leisten müßten.

Generalmajor Dr. Olboeter sprach als Kommandeur des Luftwaffen-ausbildungskommandos in Köln von einem »Jahr der Umgestaltung« in der Bundeswehr. In der BOEL-CKE-Kaserne sei eine verdienstvolle Einheit zu Hause gewesen. Seit den achtziger Jahren seien dort Hunder-te von Flüchtlingen und Aussiedlern untergebracht worden. 23 Jahre sei die Kompanie in Ulm beheimatet gewesen.

Ulms Baubürgermeister Alexander Wetzig erinnerte, daß bereits 1936 das Kasernengebäude erbaut worden sei. Bereits in der Zeit von 1945 bis 1951 seien dort 500 Flüchtlinge

wohnhaft gewesen. Dazu arbeiteten dort 14 Betriebe mit rund 400 Be-schäftigten. 1951 wurde die Kaserne von den Amerikanern übernommen, 1964 der Bundeswehr übergeben.

Soldaten verdrängt?

Wetzig widersprach dem Eindruck, die Stadt habe die Soldaten aus der Stadt hinausdrängen wollen, um wertvolles Gelände frei zu bekom-men. Mit der künftigen Entwicklung aber biete sich eine große Chance, »Wohnen und Arbeiten« in städti-scher Nachbarschaft wieder zu er-möglichen.

Spalier vor Gotteshaus

GÖPPINGEN — Spalier stand die Reservistenkameradschaft Göppin-gen, als ihr Mitglied und Kassenwart nach seiner Trauung die Kirche in Eislingen verließ. Jürgen Zwicker hatte seinen aktiven Dienst als Sani-täter bei der Bundeswehr absolviert. Deshalb stellten die Kameraden eine Trage aus Verbandsmüll vor das Kirchenportal, die das frisch vermählte Paar beim Verlassen des Gotteshauses zerschneiden mußte. Unter den Gratulanten in Uniform war auch der ideenreiche Kreisvor-sitzende aus Ostwürttemberg, Oberstleutnant Lothar Roduch. Zwicker war von der Aktion der Kamera-den völlig überrascht und freute sich über den Zusammenhalt der Gruppe.



Spalier standen die Reservistenkameraden in Göppingen, als Mitglied und Kassenwart Jürgen Zwicker in Eislingen heiratete. Dem Sanitäter hatten die Kameraden eine Trage aus Verbandsmüll vorbereitet. Lothar Roduch (Dritter von rechts) gratulierte als Kreisvorsitzender.

Bester Schütze und Referendar

ELLWANGEN — Hauptmann der Reserve Andreas Maase aus Ellwan-gen gestaltete nicht nur den traditi-onellen »Juristentag« der Panzergre-nadierbrigade 30 von der Alb, son-dern war auch unter den Berufskol-legen der beste Pistolenschütze mit der P1.

Der Rechtsreferendar beim Landge-richt Ellwangen und Chef der Felder-satzkompanie 300, zugleich Leiter des Arbeitskreises für Reserveoffi-ziere des Bezirks Freiburg, interpre-tierte das Werk »Vom Kriege« des preußischen Generals von Clause-witz. Von ihm stammt der Satz, Krieg sei die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Brigadegeneral Christian Meyer-Plath trug über die Albbrigade und das Euro-Korps vor.